

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1856

22.2.1856 (No. 90)

Die Karlsruher Zeitung erscheint wöchentlich zweimal. Abonnementpreis für die Karlsruher Zeitung und das Geschäfts-Verzeichnis: vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großverkauftum Baden 2 fl. 8 kr., halbjährlich 4 fl. und 4 fl. 15 kr. Die Karlsruher Zeitung wird nicht ohne das Allgemeine Anzeigenblatt abgegeben.

N^o 90.

Karlsruher Zeitung.

Erzählungsgeld für die Karlsruher Zeitung: die gespaltenen Zeilen oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14. — Für Frankreich abonnirt man bei Herrn G. Alexandre (Bourgoise Nr. 25) in Straßburg und bei dem Bureau Central de publicité pour l'Allemagne (3. cité Bergère) zu Paris.

Karlsruhe.

Freitag, 22. Februar.

1856.

** Orientalische Angelegenheiten.

Wir haben schon gemeldet, daß die Eröffnung der Friedenskonferenzen auf Montag, 25. Febr., verschoben werden mußte. Der Grund liegt darin, einmal, daß Ali Pascha, auf seiner Reise durch widrige Winde aufgehalten, erst später, als erwartet war, in Paris eintreffen kann, und daß auch die Ankunft des Grafen Drloff sich etwas verzögert hat. Dazu kommt, daß der Kaiser Napoleon beide Bevollmächtigte gleich ihren früher angelangten Kollegen vor der Eröffnung der Konferenzen empfangen will. Ueber den Ort, wo die Beratungen gepflogen werden, sagt der Pariser „Constitutionnel“, nicht ohne eine gewisse Selbstgefälligkeit, Folgendes: Der Sitzungssaal nimmt das Zentrum des Erdgeschosses des Hotels des Auswärtigen nach dem Quai zu ein. In der Mitte des Saales steht ein großer, runder Tisch, bedeckt mit einem Teppich von grünem Tuch und umgeben mit 14 vergoldeten Fauteuils. Der Saal ist geschmückt mit den Porträts des Kaisers und der Kaiserin in Lebensgröße, und einer schönen Büste des Kaisers Napoleon I. aus weißem Marmor, die auf einem vergoldeten Wandgestell ruht. Zwei Sekretäre werden als Protokollführer den Sitzungen beiwohnen; daraus erklärt sich die Zahl der 14 Fauteuils. Man kündigt an, daß Hr. Benedetti eine von den Personen ist, welche zu der Funktion der Sekretäre bei der Konferenz berufen worden sind.

** **Wien**, 19. Febr. Die Abreise des Obersten v. Mantuffel ist wieder auf unbestimmte Zeit vertagt. Der Depeschverkehr zwischen hier und Berlin ist in diesem Augenblicke sehr lebhaft.

Aus dem Norden.

Finnland. (N. J.) Den aus Helsingfors bis zum 2. Febr., aus Abo bis zum 5. reichenden Nachrichten entnehmen wir Folgendes: Die Einquartierungskommission der Stadt Abo bereitet die Hausbesitzer und die Bürgerschaft darauf vor, daß vom 27. April bis zum 13. Nov. d. J., nach einer auf offiziellem Wege eingegangenen Benachrichtigung, eine dreimal größere Militärmacht nach der Stadt verlegt werden soll, als seit dem Beginn des gegenwärtigen Krieges auf einmal zusammengezogen worden. Die bisher in Kuopio herausgekommene finnische Zeitung „Mammiehen Istava“ hat zu erscheinen aufgehört.

Vom Bosphorus.

* **Marseille**, 19. Febr. (Tel. Dep.) Der „Ganges“, der Konstantinopel am 11. d. verlassen hat, bringt folgende Nachrichten mit: Der „Presse d'Orient“ zufolge hat sich ein großes englisches Haus erbaut, die Bahn nach Belgrad zu erbauen. Die Pforte wird bis zum 1. April noch andere Soumissionen annehmen. Die Sprache der türkischen Presse ist sehr friedlich. — Die Allirten wollen die Vernichtung der versenkten russischen Schiffe zu Sebastopol vollenden. Die französische Artillerie soll bereits Befehle in dem Betreff erhalten haben. Nachrichten aus Kertsch zufolge war der Gesundheitszustand der Truppen befriedigend. Aus Jenikale erfährt man, daß das Eis gebrochen war. Die Kreuzung im Azow'schen Meere hat wieder begonnen. Die englisch-deutsche Legion ist über die meuterischen Baschi-Bozufs zu Sinope Herr geworden.

Krimm.

* **Aus dem Lager vor Sebastopol** liegen Berichte vom 4. und 5. vor. Sie sind alle voll von Beschreibungen der von den Franzosen mit dem besten Erfolge ausgeführten Sprengung

des großen Forts St. Nikolaus. Der Korrespondent der „D. News“ schreibt darüber Folgendes: Dieses ungeheure, für 192 Geschütze angelegte Werk war nach Fort Konstantin unstreitig das größte russische Fort am Schwarzen Meere, und fiel jedenfalls seiner Ausdehnung und Stellung halber mehr als irgend ein anderes Bauwerk Sebastopols in die Augen. Seiner Stärke und gesicherten Lage wegen waren die Weiber und Kinder zu Anfang der Belagerung in seinen Mauern untergebracht worden. Später beherbergte es Monate lang die Generale Osten-Sacken, Tottleben, und andere hochgestellte Offiziere. In ihm lagen überdies jederzeit große Truppenreserven, längs der Mauern wurde Markt gehalten, und zeitweilen diente es auch als Hospital, Kirche, und Wohnung der barmherzigen Schwestern. Am 4. gegen Mittag sah man den Marschall Pelissier in seinem vier-spännigen Wagen der Stadt zufahren; später erschien auch General Codrington auf dem Platz, Legterer um vom Redan, Ersterer um vom alten Pflaster aus die bevorstehende Sprengung mit anzusehen. Alle hochgelegenen Punkte waren bald mit Offizieren der drei Armeen besetzt; das Wetter war wunderbar schön, die Luft so klar, daß man meilenweit sehen konnte, das Wasser im Hafen glatt wie ein Spiegel, der Boden dabei leicht gefroren, daß der Schnee unter den Füßen krachte. Die Russen, aufmerksam gemacht durch die ungewöhnliche Belebtheit der südlichen Hügel, sammelten sich in ihren Verschanzungen und bei ihren Geschützen, neugierig, was da kommen werde. Um halb 2 Uhr ward mit den Sprengungen begonnen. Zwei Rauchwolken aus den Flankenbatterien, dann der dumpfe Laut zweier Explosionen, nicht stärker, als der Donner eines schweren Geschützes, meldeten, daß das Zerstörungswerk angefangen habe. Die Russen antworteten mit einem Mörsergeschuß, und feuerten dann regelmäßig von Minute zu Minute, aber offenbar ohne bestimmtes Objekt, und meistens gegen die Trümmerhaufen der Docks. Aber nach etwa 10 Minuten wandten sich Aller Augen plötzlich nach dem Fort Nikolaus. Auch die russischen Kanoniere stellten ihr Feuer auf die Docks ein; denn auch sie sahen jetzt, um was es sich handelte. Aus dem westlichen Ende des langgestreckten Forts stieg nämlich eine dicke, schwarze, riesige Rauchwolke auf; es ließ sich ein dumpfer, schwerer Ton durch die Luft vernehmen, und ringsherum zitterte der Boden. Der Knall war unbedeutend, aber als die Gallerien und die schweren Steinmassen zusammenbrachen, und wieder eine ungeheure Staubwolke aufflog und diese sich verzog und die ganze lange Westseite des Forts verschwunden war, da überschlug die Zuschauer ein an Grauen grenzendes Gefühl. Staub- und Rauchwolke hatten sich noch nicht verzogen, als schon nach Verlauf von etwa 5 Minuten eine zweite Explosion folgte. Sie hatte diesmal dem östlichen Ende des Forts gegolten, und nun stand nur noch der mittlere höhere Theil mit dem runden Thurme und dem Observatorium noch aufrecht. Sie sollten nicht lange stehen bleiben. Zwei neue Sprengungen warfen auch diesen Theil ein, und nachdem eine sanfte Brise aus Norden den Rauch ins Meer hinausgefegt hatte, war von dem kolossalen, sonst Alles beherrschenden Gebäude keine Spur mehr zu sehen. Die ganze Gegend hatte dadurch plötzlich ihren früheren Charakter eingebüßt, und Sebastopol erschien erst jetzt als Das, was es in der That ist, als ein formloser Trümmerhaufen. Die Sprengung ist vollkommen gelungen; kein Stein blieb auf dem andern, und aus den Ueberresten wird es Niemanden mehr möglich sein, sich die Form des Gewesenen zu konstruieren. Nachdem die Sprengung vollendet war, feuerten die Russen von der Nordseite noch eine volle halbe Stunde, und selbst noch später bis zum

Abend fiel ab und zu aus ihren Batterien ein Schuß auf die wüste Stadt. Nach den Angaben eines andern Korrespondenten hatten die Franzosen zur Sprengung des Forts 119,000 Pfund Pulver verwendet, darunter einen großen Theil des in Sebastopol erbeuteten. Die von den Russen vorbereiteten Minen hatten sie ebenfalls ganz gut zu verwerthen verstanden.

Deutschland.

S* Bretten, 20. Febr. Am vergangenen Dienstag traf Hr. Rabbiner *Liberles*, am Bahnhof freundlichst empfangen, hier ein, um das ihm vom großh. Ministerium übertragene hiesige Bezirksrabbinat sofort anzutreten. War ihm durch den Ruf, der ihm vorausgegangen, schon im voraus das Vertrauen zugewendet, so wurde dasselbe in hohem Grade gesteigert und befestigt durch die am darauf folgenden Samstag in der Synagoge zu Bretten abgehaltene Antrittspredigt, zu der sich eine sehr ansehnliche Zuhörerschaft aus allen Konfessionen und Ständen, insbesondere auch unser Hr. Amtsvorstand und die Geistlichen der beiden christlichen Konfessionen eingefunden hatten. Der gehaltvolle, von der wärmsten und aufrichtigsten Glaubensstrenge durchwehte Vortrag über die Aufgabe eines israelitischen Geistlichen hatte die Bibelworte 3. Mos. 21, 6, und 8 zum Texte und machte sowohl durch seinen lehrreichen Inhalt, als durch die ansprechende Form nach allen Seiten hin einen wahrhaft wohlthuenden Eindruck, so daß man nur wünschen muß, der Reder möchte mit seiner begeisterten, uns begeisternden Rede recht oft von der geweihten Stätte herab die Gemeinde belehren und erbauen. Wir haben hierbei die wohl begründete Ueberzeugung gewonnen, in welche gute Hände unsere Behörde die Leitung der religiösen Angelegenheiten unseres Bezirks gelegt hat. Möge sie dafür des Dankes des ganzen Rabbinatsbezirks versichert sein.

4 Von der untern Murg, 20. Febr. Eines der größten Hemmnisse für den Verkehr ist der, an vielen Orten freilich nicht zu beseitigende Uebelstand, daß zu empfangende oder zu versendende Briefe und Pakete nicht selten auf einer, nur unbedeutend entfernten Postexpedition oder beim Versender selbst mehrere Tage liegen bleiben und auf den nicht täglich befördernden Boten warten müssen. Welche schwerwiegenden Nachteile häufig damit verknüpft sind, weiß fast jeder, in solchen ungünstig gelegenen Orten Wohnende aus eigener Erfahrung. Um die Anzahl solcher Orte möglichst zu vermindern, hat die großh. Regierung die Einrichtung getroffen, daß an allen Eisenbahn-Stationen täglicher Postverkehr stattfinden kann. In einem gleich günstigen Verhältnisse befinden sich die mit Postexpeditionen versehenen Orte, obschon andere, für tägliche Korrespondenz zuweilen gleich sehr interessirte einer solchen Wohlthat verlustig gehen, es sei denn, daß Gemeinden oder Private mit unverhältnismäßigen Kosten einen eigenen, täglich nach der Postexpedition gehenden Boten unterhalten, welcher dennoch nicht im Stande ist, größere Fahrpoststücke zu vermitteln. Darum hat man anderwärts und, wenn wir nicht irren, auch schon in Baden sogenannte Rundfahrposten eingerichtet. Von einer, solchen Orten zunächst und an der Eisenbahn gelegenen Postexpedition geht täglich mit einem zuverlässigen Kondukteur, der zugleich auch Fuhrmann sein kann, ein leichter Wagen ab, durchfährt die in seinen Bezirk gehörigen Orte, gibt die Post ab, und empfängt die bei derselben zu machenden Aufgaben, wofür er nöthigenfalls Bescheinigung ausstellt und Tags darauf den verlangten Postschein aushändigt. Die Vortheile einer solchen Einrichtung liegen, auch in ökonomischer Beziehung, für alle Beteiligten, wozu auch manche Staatsstellen zu rechnen sind, zu sehr auf der Hand, als daß sie einer weitem Erörterung bedürften. Es ist deshalb auch die für die Beförderung des Verkehrs aufs eifrigste bedachte großh. Direktion der Verkehrsanstalten, wie wir vernehmen, damit beschäftigt, für die zwischen der Murg und der Alb, der Eisenbahn und dem Rheine gelegenen Orte eine solche Rundpost ins Leben treten zu lassen. Es liegt hierin ein neues Zeugniß für die Einsicht und Thätigkeit, mit der unsere Verkehrsanstalten geleitet und die dringendsten Bedürfnisse in dieser Beziehung befriedigt werden. Denn gerade diese Orte, besonders Steinmauern, Detigheim, Au, Neuburgweiler, Mörsch, Forchheim, vermitteln zwischen dem Ueber- und Niederrhein einen gegenseitig außerordentlich belangreichen Verkehr mit Landesprodukten, unter welchen wir nur Holz, Stein-

kohlen, Getreide, und Vieh nennen wollen. Sollen darum alle Vortheile eines solchen Verkehrs unserm Lande erhalten bleiben, so ist für sie eine schnell geförderte Korrespondenz zum unabweisbaren Bedürfnisse geworden, dessen Lösung Alle hoffend entgegensehen dürfen.

Freiburg, 19. Febr. (Vrsg. Ztg.) Die Tagesordnung der nächsten Schwurgerichtssession ist bis jetzt folgendermaßen festgesetzt:

1) Den 6. März: Severin Bollmer von Oberentersbach wegen Nothzucht; 2) den 7. März, Vormittags: Frd. Zipster von Ibach wegen Raubs; 3) 7. März, Nachmittags: J. R. Ohnmacht von Fischbach, E. Beh von Jach, und M. Steiger von Mönchweiler wegen Fälschung öffentlicher Urkunden; 4) 10. und 11. März: Anna Barbara Keller, Ehefrau des Mathias Keller von Raitbach, wegen Mord; 5) 12. März: Magdalena Stoll von Herrisried wegen Kindsmords; 6) 13. und 14. März: Kaver Kub und Karolina Kub von Breisach wegen Giftmords; 7) 15. März: Joh. G. Holzwarth von Broggingen wegen Tödtung. Außer diesen sieben Fällen wird am Montag, den 17. März, wahrscheinlich noch die Anklage gegen Johann Meyer von Schallstadt wegen Tödtung auf die Tagesordnung kommen.

*** Stuttgart, 20. Febr. (Eröffnung des Landtags.)** Wie schon berichtet, wurde die Ständerversammlung diesmal nicht durch Se. Maj. den König, sondern in dessen Auftrag durch den Minister des Innern, Frhrn. v. Linden, eröffnet. Der Minister bemerkte im Eingang seiner Rede, er fühle sich glücklich, vor Allem die wohl begründete Hoffnung aussprechen zu dürfen, daß es den Bemühungen der zum Zwecke der Wiederherstellung des Friedens vereinigten Großmächte gelingen werde, in Bälde eine glückliche Lösung der obschwebenden Differenzen herbeizuführen, und damit dem Kriege ein Ziel zu setzen; Angesichts dieser Lage der Dinge dürfte auch die fernere Hoffnung als gerechtfertigt erscheinen, daß die den Bundesstaaten durch die Kriegsbereitschaft auferlegten Opfer ein baldiges Ende erreichen werden. Auch in den materiellen Verhältnissen des Landes gebe sich eine Wendung zum Bessern in mehrfacher Richtung kund. Der Minister fuhr dann fort:

Die Thätigkeit dieser hohen Versammlung wird zunächst in Anspruch genommen werden zur Mitwirkung bei den als nothwendig oder nützlich erscheinenden Reformen unserer Landesgesetzgebung. Die aufrichtigen Bemühungen der Regierung, die in der Ablösungsgesetzgebung und in der Gemeindevorfassung durch Rücksichten der Gerechtigkeit, der Billigkeit, und des Gemeinwohlens geforderten Reformen zu bewirken und damit zugleich die bei der deutschen Bundesversammlung anhängig gemachten Beschwerden gegen die Gesetzgebung der Jahre 1848 und 1849 zu beseitigen, haben auf dem letzten Landtage zu keinem Resultate geführt. Nachdem inzwischen durch den Bundesbeschluß vom 25. Oktober v. J. der Regierung die Aufforderung geworden ist, den erneuerten Versuch zu machen, die von der deutschen Bundesversammlung im Allgemeinen als begründet erkannte Beschwerdefache der Standesherrn im Wege der Vereinbarung mit den Beteiligten zu erledigen und zum landesverfassungsmäßigen Abschlusse zu bringen, war die Richtung bezeichnet, in welcher die schwebende Angelegenheit ihrer Lösung entgegengeführt werden sollte. Die hienach mit den Bevollmächtigten der Beteiligten angebahnten Verhandlungen sind im Gange. Sollte eine befriedigende Vereinbarung zu Stande kommen, so zweifle ich nicht, daß die hieran sich knüpfenden Verhandlungen der Stände des Landes, im Einklange mit den Bemühungen der Regierung, von einem, die Versöhnung der obwaltenden Gegensätze anstrebenden Geiste getragen sein werden.

Die Rede weist sodann auf die damit im Zusammenhang stehenden Gesegentwürfe über die Komplexlasten, über die Einwirkung der Ablösungsgesetze auf das Einkommen der Kirchen- und Schuldiener, und über die Abänderung der Gemeindeordnung, welche wieder zur Verathung kommen sollen. Ebenso auf die einzubringenden Gesegentwürfe über das Uebersiedlungsrecht und über die Verhältnisse der Israeliten. Die auf dem vorigen Landtage eingebrachten Gesegentwürfe über das Verfahren in bürgerlichen Rechtsfachen vor den höheren Gerichten und die den Parteien zustehenden Rechtsmittel, sowie über den Strafvollzug in dem Zellengefängniß zu Stuttgart, und über die persönliche Qualifikation der Verwalter der Strafanstalten, desgleichen ein Gesegentwurf über die Stellung unter polizeiliche Aufsicht nach erstandener Strafe werden Ihnen zur Verathung unverweilt vorgelegt werden. Auch ist die Regierung bedacht auf die Vorlage eines Gesegentwurfs, betreffend die Vollziehung der Beschlüsse des Bundesbeschlusses vom 6. Juli 1854 über die

Untersuchung und Bestrafung von Preservergehen und die Unterdrückung von Druckschriften gesetzwidrigen Inhalts. Mit andern Gesetzentwürfen, z. B. mit einer Revision des Volksschulgesetzes, ist die Regierung beschäftigt. In Bezug auf das Eisenbahnwesen bemerkte der Minister:

Die günstigen Ergebnisse des Eisenbahn-Betriebs gestatten der Regierung, auf eine Erweiterung des bestehenden Eisenbahnnetzes, zunächst in den für den Verkehr besonders wichtigen Richtungen nach Pforzheim und Nördlingen, hinzustreben. Von dem Gange der diesfalls mit den Nachbarstaaten Baden und Bayern eingeleiteten Verhandlungen wird es abhängen, wann behufs der erforderlichen Kredite die geeigneten Anträge an die Stände gebracht werden können.

Nachdem Hr. v. Linden noch seine besten Wünsche für das Gedeihen der Landtagsarbeiten beigefügt, erklärte er den Landtag im Namen des Königs für eröffnet.

Darauf sprach der Präsident der Ersten Kammer, Fürst von Hohenlohe-Langeburg, einige Worte des Dankes und guter Wünsche, und der Alterspräsident der Zweiten Kammer, Hr. v. Schlayer, bestimmte die Tagesordnung der nächsten Sitzung dieser Kammer. Sie besteht in dem Legitimationsgeschäft und in der Erörterung der Frage, ob eine Dankadresse an Se. Majestät zu erlassen sei und entsprechenden Falls die Wahl einer Kommission zu Entwerfung derselben.

Stuttgart, 20. Febr. Heute Vormittag wurde der Landtag durch den Minister des Innern, Frhrn. v. Linden, eröffnet. Daß kein politisches Motiv Se. Maj. den König von Begehung dieses Aktes abhielt, glaubt man mit Sicherheit daraus schließen zu dürfen, daß höchstwahrscheinlich dem der Eröffnung vorausgehenden Gottesdienst beiwohnte und die Mitglieder der beider Kammern auf heute zur Tafel zu laden geruhte. Diese findet ausnahmsweise um 3 Uhr statt, und es wurde in der Einladung ausdrücklich bemerkt, daß diejenigen Herren, welche keine Uniform tragen, in den Kleidern zu erscheinen haben, welche sie bei feierlichen Gelegenheiten anzuziehen pflegen. Diese Bestimmung war wegen der Landschultheißen notwendig, deren mehrere sich in der Kammer befinden. Wie man hört, hat auch die äußerste Opposition, der Mehrzahl nach wenigstens, der Einladung zu entsprechen sich entschlossen, in welcher ein Geist der Versöhnlichkeit und des wohlwollenden Entgegenkommens nicht zu verkennen ist. Möchte diese Gesinnung von allen Seiten gewürdigt werden! Die beiden letztvergangenen Tage war der ständische Ausschuß mit Prüfung der Wahlergebnisse beschäftigt. So viel man hört, soll er nur eine Wahl beanstandet haben, und zwar die des Hrn. Schniger, der als Redakteur des „Beobachters“ als in Privatdiensten stehend betrachtet wurde. Hr. Schniger wird aber, wie man sagt, sich als Eigentümer dieses Blattes ausweisen, wodurch natürlich die gegen ihn gemachte Einwendung sich hebt. Bei dieser Veranlassung erfährt man endlich, wem dieses Blatt gehört, das man bis jetzt als Eigenthum der extremen Partei zu betrachten gewohnt war. Der Legitimation wegen wurden die Ständemitglieder schon auf den 18. hieher beschieden, und es wurden diese beiden Tage bis zur heutigen Eröffnung zu vorläufigen Besprechungen unter sich benützt. Es scheint, daß die in der Kammer stark vertretenen Gemeindebeamten diesmal eine eigene Fraktion bilden werden, an deren Spitze die H. H. Stadtschultheißen Schuster von Ulm, Grathwohl von Reutlingen, und Schultheiß Dit von Weimarstetten stehen. Diese drei Herren luden ihre Gemeindefollegen zu einer Besprechung in einem hiesigen Gastlokal ein, wozu sich 21 Männer ihrer Gesinnung einfanden. Die Tendenz dieser Fraktion geht dahin, unabhängig von äußeren Einflüssen die Regierung zu unterstützen, wie weit sie es immer mit ihrer Ueberzeugung zur Erhaltung des Friedens und endlicher Ueberwindung der Schwierigkeiten zu thun vermag. Wahrscheinlich wäre ihre Zahl an jenem Abende noch größer gewesen, wenn nicht zugleich von anderer Seite eine allgemeine Versammlung ausgeschrieben worden wäre. Diese schadete aber insofern nichts, als man auf diejenigen, welche erschienen waren, um so zuverlässlicher rechnen darf. Jedenfalls bilden diese 21, denen immerhin noch einige noch nicht eingetroffen gewesene Mitglieder sich anschließen werden, eine Zahl, die da, wo sie sich hinwenden, ein entscheidendes Gewicht in die Waage legen.

Weinigen, 16. Febr. Durch ein Ministerialauschreiben ist unser Landtag auf den 25. d. M. einberufen worden.

Dresden, 18. Febr. Vorgestern hat der König den Stadtrath mit einem Besuch beehrt und einer Sitzung beigewohnt, eine Auszeichnung, die dem Rathhause seit beinahe zwei Jahrhunderten von keinem Herrscher Sachsens zu Theil geworden ist. Auch in die andern Sitzungszimmer, Kanzleien, Expeditionen etc., die sich in dem Rathhaus befinden, begab sich der König. — Nach einer Bekanntmachung des Rathes der Stadt Leipzig hat demselben einer ihrer Mitbürger 10,000 Thlr. zur Errichtung einer besondern Abtheilung für kranke Kinder im hiesigen Stadtfrankenhaus zur Verfügung gestellt.

Frankreich.

† **Paris, 20. Febr.** Der Minister des Innern hat unter'm Gestrigen Hrn. Manceaux, Generalsekretär des Ministeriums, zu seinem Kabinettschef ernannt. — Der Kaiser und die Kaiserin haben gestern Nachmittag eine Spazierfahrt in den elyseischen Feldern gemacht, und dann die Wohnung des Herzogs von Alba, Schwagers der Kaiserin, besucht. Abends wohnten JJ. Majestäten der Vorstellung des „Misanthrope“ im Theatre français bei. — Das Gerücht, daß ein nichtfranzösischer Arzt der Kaiserin bei der Geburt assistiren soll, ist halbamtlich widerlegt worden. — Graf Buol hat in Begleitung des Barons Hübner seine Besuche bei den hohen Staatsbeamten und dem diplomatischen Korps begonnen. Gestern wohnte Graf Buol der ersten Vorstellung eines neuen Stückes von George Sand im „Gymnase“ bei, und heute wird er der 373. Vorstellung des „Robert der Teufel“ in der Großen Oper beiwohnen. — Der türkische Gesandte, Djemil Bey, ist von seiner Reise nach Turin, und Baron Bourqueney von seinem Auszuge nach Südfrankreich zurückgekehrt. — Hr. v. Manderström, der den Hrn. v. Löwenhielm in der schwedischen Gesandtschaft ersetzt, ist hier eingetroffen.

Großbritannien.

** **London, 19. Febr.** Contreadmiral Sir Richard S. Dundas, bisher Kommandeur en chef der Ostseeflotte, hat gestern wieder das Kommando derselben für's kommende Frühjahr erhalten. Der Kapitän Frederic Pelham wird unter ihm als Flottenkapitän, und Contreadmiral Robert L. Baines wie im vorigen Jahr unter ihm als Dritter im Kommando dienen. Contreadmiral Sir Michael Seymour dagegen, der im vorigen Sommer letztern Posten in der Ostsee bekleidet hatte, ist zum Nachfolger des Contreadmirals Stirling als Oberbefehlshaber in den ostindischen Gewässern ernannt worden. — Von der Admiralität ist die Ordre nach Portsmouth ertheilt worden, die drei Transportschiffe Vulcan, Perseverance, und Urgent in aller Eile auszurüsten, da sie zum Truppentransport nach den Kolonien (Canada?) gebraucht werden könnten. — Aus Dublin wird vom 18. geschrieben, daß die Tipperarybank ihre Zahlungen eingestellt habe.

Griechenland.

* **Athen, 13. Febr.** (Tel. Dep.) Das jährliche Fest der Ankunft des Königs Otto in Griechenland wurde durch ein Teideum gefeiert, dem das ganze diplomatische Korps beiwohnte. Abends war die Stadt beleuchtet. Der König hat aus Rücksicht auf die Westmächte das Gesetz aufgehoben, betr. die Abgabe von 5 Proz. auf die Umladung von Getreide von einem Schiff auf das andere. Der König Otto ist unwohl.

Neueste Post.

Triest, 20. Febr. (Tel. Dep. v. A. J.) Aus Konstantinopel, 11. Febr.: Der Sultan wird vermuthlich auch den Ball des k. k. österr. Reichs Internuntius, Frhrn. v. Prokesch, besuchen. Die Konferenzen dauern fort. Die vorgeschlagenen Punkte sind schwerlich schon angenommen; das Resultat soll in Paris vorgelegt und in den allgemeinen Friedensverhandlungen aufgenommen werden. Ali Pascha reist morgen ab, bloß von Nureddin Bey und Arif Bey begleitet. Heute wird das kais. Irade erwartet, welches den Franken freies Besizthum im türkischen Reiche gewährt.

Verantwortlicher Redakteur:

Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Freitag, 22. Febr., 1. Quartal, 24. Abonnementsvorstellung: **Der Fabrikant**; Schauspiel in 3 Akten, nach Souvestre von Eduard Devrient. Hierauf, zum ersten Male: **Ein Roman in zehn Bänden**; Schwank in 1 Akt, von Schultes.

Nenten- und Lebensversicherungs-Anstalt zu Darmstadt

übernimmt unter Garantie eines dormalen über 660,000 fl. betragenden Vermögens:

- 1) die **Versicherung steigender Renten** gegen beliebige Kapitaleinlagen. Ende 1855 belief sich die Zahl der Rentenversicherten auf 6336 mit 10,596 Einlagen und ca. 667,000 fl. Vermögen. Seit dem 1. Januar d. J. ist die 9. Jahresgesellschaft in der Bildung begriffen.
- 2) **Lebensversicherungen** in Beträgen von 100 bis 10,000 fl. auf ein einzelnes Leben gegen feste, zu keiner Nachzahlung verpflichtende Versicherungsbeiträge.
Für eine lebenslängliche Versicherung von 100 fl. betragen die jährlichen Versicherungsbeiträge bei einem Alter von
20 Jahren: 25 Jahren: 30 Jahren: 35 Jahren: 40 Jahren: 45 Jahren: 50 Jahren: 2c. 2c.
1 fl. 34 fr. 1 fl. 45 fr. 2 fl. 1 fr. 2 fl. 21 fr. 2 fl. 48 fr. 3 fl. 26 fr. 4 fl. 18 fr.
- 3) **Leibrentenversicherungen**, womit auch Wittwenrenten erworben werden können.
- 4) **Depositengelder** bis zu Beträgen von 25 fl. herab, welche vom 30. Tage nach der Hinterlegung bis zur Zurücknahme mit 3½ % verzinst und auf Verlangen ganz oder stückweise zurückbezahlt werden. Ende 1855 betrug die Summe der hinterlegten Gelder 655,418 fl.

Die Anstalt gibt Darlehen gegen hypothetrische Sicherheit, sowie gegen Faustpfänder in Werthpapieren, und gewährt mittelst ihrer Amortisationsordnung Gelegenheit, aufgenommene Kapitalien durch Zahlungen auf Zins und Kapital (Zinsrenten) allmählig abzutragen.

Wegen näherer Auskunft, sowie wegen des unentgeltlichen Bezugs von Prospekten und Statuten der Anstalt beliebe man sich an deren Herren Bevollmächtigte zu wenden. *)

Darmstadt, den 15. Februar 1856.

Die Direktion.

*) In Karlsruhe an Herrn W. Ritter. — In Heidelberg an Herrn G. E. Otto.

Todesanzeige und Dankagung.

A.948. Eppingen. Am 14. d. Mts., Mittags um 12 Uhr, entriß uns unerwartet schnell der Tod unsern theuern Gatten, Bruder, und Sohn, den Bierbrauer und Gastwirth „zum Lamm“, Jakob Bitterich, in einem Alter von 31 Jahren, an den Folgen eines Lungenleidens.

Groß ist unser Verlust. Verwandte und Freunde, denen diese Anzeige gewidmet ist, bitten wir um stille Theilnahme.

Gleichzeitig sagen wir Allen — insbesondere den verehrlichen Mitgliedern des Pompiers-Korps und jenen des Singvereins, die durch Begleitung der Leiche und Gesang dem Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen haben — hiemit unsern verbindlichsten Dank.

Eppingen, den 18. Februar 1856.

Die Hinterbliebenen.

Öffentliche Dankagung.

A.963. Auf meiner Rückreise aus Californien über Paris und Strassburg am 27. v. M. in Durlach angekommen, vermisste ich meine Kängtasche, in der ein Berth von 7000 fl. enthalten war. Dieselbe ließ ich auf der Station Windschlag zurück.

In Durlach angekommen, schickte ich Jemanden nach Windschlag, und erhielt auch die Tasche in bester Bewahrung zurück; dieselbe war in Windschlag von einem rechtlichen Dienstmann aufbewahrt worden.

Ich fühle mich deshalb verpflichtet, diesem Ehrenmann, Herrn Billetausgeber Frank aus Rohrbach, Amts Eppingen, öffentlich meinen Dank auszusprechen. Darum nur Ehre, wenn Ehre gebührt.

Emanuel Hirschfelder aus Rerigen,
Amt Dorb, Königreich Württemberg.

A.654. Mannheim. Von echtem

Peruanischem Guano

aus erster Hand und durch chem. Untersuchung als vorzüglich dargestellt, unterhalten die Unterzeichneten ein Lager, groß genug, um jede Bestellung sofort ausführen zu können; auch ist die Einrichtung getroffen, daß fortwährend die gleiche Qualität, für welche alle mögliche Garantie geleistet wird, von ihnen bezogen werden kann.

J. P. Lanz & Cie.
in Mannheim.

A.947. Heidelberg.

Capetendrucker-Gesuch!

Geliebte Capetendrucker finden dauernde Beschäftigung in der Heidelberger Tapetenfabrik.

A.927. Frankfurt a. M.

Pension für Knaben.

In meiner, schon eine Reihe von Jahren dahier bestehenden, in dem schönsten und gesündesten Stadttheile gelegenen Knaben-Erziehungsanstalt können wieder neue Zöglinge, welche eine hiesige israelit. Realschule besuchen, oder die Handlung erlernen sollen, aufgenommen werden. Gründlicher Unterricht in allen zum Handlungsfache erforderlichen und erwünschten Lehrgegenständen, gewissenhafte Beaufsichtigung und liebevolle Behandlung und Pflege der Zöglinge werden das mir bisher zu Theil gewordene Zutrauen auch in der Folge rechtfertigen. — Ausführliche Prospekte stehen zur beliebigen Einsicht zu Gebot.

Dr. L. W. Löwenstein,

Schöne Aussicht, Ecke der Schützenstr. Nr. 1.

Agentengesuch.

A.656. Für ein sehr bedeutendes Riederhaus in Havre, das im Großherzogthum Baden für Beförderung von Auswanderern concessionirt ist, werden unter günstigen Bedingungen tüchtige, kautionsfähige Agenten gesucht. Frankirte, schriftliche Anfragen befördert die Expedition dieser Zeitung.

Agentengesuch.

A.862. Eines der bedeutendsten Riederhäuser in Havre sucht im Großherzogthum Baden, wo es seit mehreren Jahren concessionirt ist, zum Engagement für Auswanderer tüchtige, solide Agenten. Die günstigsten Bedingungen werden gestellt. Frankirte Anfragen unter Nr. A.861. befördert die Expedition dieser Zeitung.

A.945. Jpinger Hof, D.M.

Leonberg.

Mastvieh-Versteigerung.

Die hiesige Gutsverwaltung verkauft am Montag, den 25. Februar, in öffentlichem Aufsteig 10 Stück Mastochsen und 1 fette Kuh, sowie 12 Stück gemästete Schweine.

A.789. Nassau.

Bergebung von Zimmermannsarbeit.

Die für das in hiesiger Bundesfestung neu erbaute, bombensichere Proviantgebäude im laufenden Jahr herzustellen kommenden Zimmermannsarbeiten werden sammt hierzu nöthigem Materiale an den Billigstfordernden zu übergeben beabsichtigt. Diese Arbeiten bestehen in

5,800 lauf. Fuß Pariser Maß $\frac{7}{8}$ bis $\frac{10}{12}$ “ hohem, vierkantig behauenen und gehobeltem Tannenholz,
23,000 Quadratfuß gehobeltem, tannenen, $1\frac{1}{4}$ “ bis 2“ dicken Fußböden sammt Polsterhölzern, und in

12,000 Quadratfuß 10“ dicker, behobelter

Bandverschalung sammt Ripphölzern. Diejenigen Zimmermeister, welche diese Arbeiten zu übernehmen gesonnen sind, werden hiedurch eingeladen, die nähern Bedingungen nebst Zeichnung in der hiesigen Genie-Direktions-Kanzlei einzusehen und sonach bis längstens Dienstag, den 4. März 1856, Vormittags 10 Uhr, ihre schriftlichen und gesiegelten Angebote einzureichen.

Nachgebote werden nicht berücksichtigt.

Nassau, den 13. Februar 1856.

K. K. Genie-Direktion der Bundesfestung.

v. Merkl, Oberstlt.

A.328. Duttweiler.

Maschinen-Lieferung.

Die Lieferung folgender Maschinen für die königliche Steintohlenzeche Duttweiler bei Saarbrücken soll im Wege der Submission ausgeschrieben werden, nämlich:

- 1) drei Hochdruck-Balancier-Dampfmaschinen, à 125 Pferdekraft, zur Förderung;
- 2) eine desgleichen von 65 Pferdekraften;
- 3) eine desgleichen von 50 Pferdekraften;
- 4) eine Hochdruck-Balancier-Wasserhaltungs-Maschine von 120 Pferdekraften;
- 5) eine Hochdruck-Wasserhaltungs-Dampfmaschine ohne Balancier, mit Schiebersteuerung, von 32 Pferdekraften.

Die Beschreibung der Maschinen, nebst Bedingungen liegen auf der Amtskasse des Unterzeichneten zur Einsicht offen, und können solche außerdem von den Interessenten gegen Nachnahme der Kopialgebühren durch Postvorschuß bezogen werden.

Gefällige Offerten werden **10. März** c. entgegengenommen, an welchem Tage die Eröffnung der Eingaben früh 9 Uhr in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erfolgen wird.

Letztere bleiben zwei Monate, vom Tage der Submissionseröffnung ab, an ihre Gebote gebunden, innerhalb welcher Zeit der, der vorgesehene Behörde vorbehaltenen Zuschlag, sowie die Ausfertigung der Kontrakte erfolgen soll.

Duttweiler, den 1. Februar 1856.

Der königliche Ober-Schichtmeister.

Veder.

A.910. Schaffhausen.

Bekanntmachung.

Zum Legen der Ausweichen und Kreuzungen der Rheinfalldahn sind:

- a) am Bahnhofe Schaffhausen 1767 Kubikfuß Eichenholz,
- b) am Stationsplatze Marthalen 706 Kubikfuß Eichenholz,
- c) am Stationsplatze Andelfingen 706 Kubikfuß Eichenholz nothwendig.

Die Lieferungsstermine sind für a und b am 1. Oktober 1856, und für c am 1. Juli 1856.

Die nähern Aufschlüsse können im Bureau des Unterzeichneten erholt werden.

Schaffhausen, am 16. Februar 1856.

Der Oberingenieur:

R u l a n d.

(Mit dem Großh. Bad. Allg. Anz.-Bl. Nr. 23.)